



Ger'sche Guschen, von Newena und Volker Wendt geschaffen



Ger'sche Gusche von 1984 (Fotos [3]: OTZ/Tino Zippel)

Fettguschen und Fäbleseecher

Die Jenaer Autoren Dr. Sylvia Weigelt und Rainer Hohberg sind den Spottnamen von Städten und Dörfern auf der Spur

Von OTZ-Redakteurin
Christiane Kneisel

Einst blühte in Bad Lobenstein das Tuchhandwerk. Zum Appretieren des Tuches wurde Stickstoff benötigt. Und weil der vor allem im Urin enthalten ist, soll in der Werkstatt jedes Tuchmachers prinzipiell ein Fass gestanden haben, in das gepinkelt wurde. Aufgrund dessen wurden die Tuchhandwerker scherzhaft die Fäbleseecher genannt. Ein Neckname, der schnell auf alle Einwohner Bad Lobensteins übersprang.

Der ehemals große Wohlstandsunterschied zwischen Gera und dem Umland brachte den Städtern den Scherznamen Fettguschen ein. Kamen arme Handwerker aus dem Holzland nach Gera, schauten sie neidvoll auf den Reichtum. Während sie selbst den ganzen Tag schufteten, taten die Geraer nicht viel, aber hatten immer die „fetten Guschen“.

Die Erfurter sind die Puffbohnen, die Rudolstädter die Brummochsen, die Stadtrodaer die Möhrenscharer. Die Liste der Spott- und Necknamen ließe sich noch lange fortsetzen. Die Jenaer Autoren Dr. Sylvia Weigelt und Rainer Hohberg recherchieren und sammeln derzeit intensiv Geschichten über solche hintergründigen und selbstironischen Ortsnecknamen, sogenannten Uznamen, in Thüringen und wollen darüber ein Buch schreiben.

Auf die Idee dazu brachte sie eine 23-jährige Kulturmanagerin aus Bleicherode. Im Rahmen einer Lesung führte die junge Frau beide Literaten durch den Ort, in dem der niedergegangene Kali-



Dr. Sylvia Weigelt und Rainer Hohberg vor dem Roten Tor in Stadtroda.

bergbau seine Spuren und viele leerstehende Häuser hinterließ. „Sie erzählte uns die Legende von den Schneckenhengsten und fügte gleich hinzu: Sie verstehe sich als Europäerin, als Deutsche, als Thüringerin, aber in erster Linie fühle sie sich als Schneckenhengst. Wir waren sehr erstaunt, dass diese örtliche Identität einem jungen Menschen so wichtig ist. Dort beschlossen wir, uns dieses Thema anzunehmen“, erzählt Rainer Hohberg.

Inzwischen beschäftigten sich die zwei Jenaer mit der Entstehung und der Verbreitung der Uznamen. Nach schriftlichen Zeugnissen suchten sie aber oft verborgene. Hauptsächlich durch Mund-zu-Mund-Propaganda fanden sie interessante Geschichten heraus. „Es gibt da sehr kundige Leute, wenn die mit dem Erzählen anfangen, kommt man auf 20 bis 25 regionale Uznamen“, berichtet Rainer Hohberg.

Uznamen entstanden in der

Regel in Nachbarorten. „Man hat sich geneckt, indem man negative Züge von Einwohnern der Nachbarschaft aufgriff. Vor allem bei Kirmestänzen, wenn junge Männer aus einem fremden Dorf kamen, wurden sie mit einem solchen Namen begrüßt, um sie schnellstens wieder los zu werden“, weiß Hohberg. Die territoriale Verbreitung ist allerdings ungleichmäßig, fanden Weigelt und Hohberg heraus. In Mittelthüringen, wo die Industrialisierung früher als anderswo

einsetzte, sind die Spottnamen fast verschwunden. Dafür sind sie stark in Regionen Ostthüringens verbreitet, beispielsweise im Lobensteiner Raum.

Bisher haben die Autoren eine Liste von mehr als 200 Uznamen allein für Thüringen zusammengestellt. In vielen stecken lustige Geschichten und Volkshumor – sowie eine Portion regionale Identität. Denn mittlerweile, auch das fanden Weigelt und Hohberg heraus, wurden viele Namen angenommen und umbewertet. Karnevalsvereine, Sportvereine oder Jugendklubs nennen sich nach ihnen. Feste und Partys in den Orten schmücken sich mit Uznamen. So feiert Stadtroda das Möhrenfest, Horschlitt bei Eisenach veranstaltet Mondstürmer-Partys. Selbst als Nic-Namen im Internet tauchen Uznamen mittlerweile auf. Dass Bewohner wieder bewusst und selbstbewusst mit ihren Necknamen umgehen, erklärt Sylvia Weigelt mit dem Wunsch nach regionaler Identität: „Wir sprechen immer mehr von Europa. Je größer aber die Bezugsräume werden, umso stärker wird das Bedürfnis, eine Verwurzelung im Ursprünglichen zu haben. Deshalb werden diese verspottenden Bezeichnungen recht gut angenommen.“

Wie lebendig sie sind, wollen Sylvia Weigelt und Rainer Hohberg gleichfalls untersuchen. Und sie wollen auch ein wenig dazu anregen, diese Uznamen im besten Sinne zu nutzen.

Zuschriften über wenig bekannte Uznamen aus Thüringen leitet die Redaktion gern an die Autoren weiter. Stichwort: Uznamen, kultur@otz.de oder: Ostthüringer Zeitung, Ressort Kultur/Beilage, PF 1365, 07503 Gera

Ein Gerechter unter den Völkern

Oskar Schindler rettete 1200 Juden das Leben – Am 28. April jährt sich sein 100. Geburtstag

Von Annerose Kirchner

„Der Bewahrer eines einzigen Lebens hat eine ganze Welt bewahrt“, steht auf der schlichten Sonderbriefmarke, die anlässlich des 100. Geburtstages von Oskar Schindler am 28. April erschienen ist. Das Zitat bezieht sich auf den Talmudspruch „Wer nur ein einziges Leben rettet, rettet die ganze Welt“. Es zielt einen vergoldeten Ring. Mit diesem symbolischen Geschenk dankten Oskar Schindler unmittelbar nach Kriegsende 1945 die 1200 Juden, die der sudetendeutsche Fabrikant unter Einsatz seines Lebens und Vermögens vor der Vernichtung in den NS-Konzentrationslagern bewahrt hatte.

Stephen Spielbergs Film „Schindlers Liste“ machte 1993

den Abenteurer und Bonvivant aus dem mährischen Zwittau weltbekannt. Oskar Schindler, in einem bürgerlichen Elternhaus katholisch erzogen, heiratete als 20-Jähriger die wohlhabende Emilie Pelzl. Sie bleibt die Gefährtin an seiner Seite, duldet seine windigen Geschäfte und Eskapaden. Frauen, Autos, Alkohol und Geld, das ist nur eine Seite von Oskar Schindler, der unter Canaris als Spion tätig ist, enttarnt, wegen Hochverrats zu Tode verurteilt wird und durch Zufall frei kommt.

Später wird Schindler mehrmals von der Gestapo verhaftet und kann sich jedes Mal durch Bestechung freikaufen, denn er muss da sein für „seine“ Juden, Frauen, Männer und Kinder, die er auf seinem Fabrikgelände untergebracht hat und für ihr Über-



Oskar Schindler, 1967

leben sorgt, unterstützt von seiner Frau Emilie.

Eine Personalliste, bekannt als „Schindlers Liste“, ist Zeugnis einer einzigartigen Rettungsakti-

on. 1944 gelingt Schindler durch Bestechung die Verlagerung seiner Fabrik nach Brünnlitz. Er kann alle Arbeitskräfte mitnehmen und rettet auch die Frauen, die irrtümlich ins KZ Auschwitz transportiert werden.

„Das Empfinden einer moralischen Verpflichtung gegenüber meinen zahlreichen jüdischen Mitschülern und Freunden, mit welchen ich eine herrliche Jugend frei von Rassenproblemen verlebte“, sei das Motiv für seine Handlungen gewesen, bekannte Oskar Schindler Mitte der 50er Jahre. Oskar Schindler treibt es nach dem Krieg in die Ferne, er bleibt ein Gescheiterter, überschätzt seine beruflichen Möglichkeiten und lebt über seine Verhältnisse.

Die von ihm geretteten Juden gründen einen Fonds zur materi-

ellen Unterstützung. 1965 verleiht ihm die BRD das Bundesverdienstkreuz. 1967 wird er in Yad Vashem als „Gerechter unter den Völkern“ geehrt und pflanzt einen Baum in der „Allee der Gerechten“.

Auch Papst Paul VI. ehrt ihn. Doch Oskar Schindler lebt unbeachtet in Frankfurt am Main; er ist einsam, ständig in existenzieller Not und kann sich nicht damit abfinden, dass im „Wirtschaftswunderland“ ehemalige Nazis hohe Positionen einnehmen. Er stirbt am 9. Oktober 1974 in Hildesheim und wird auf einem katholischen Friedhof in Jerusalem beigesetzt. Oskar Schindler hat sich nie als Held oder Widerstandskämpfer gesehen. Sein Mut war stärker als seine Schwächen. Das bleibt. Daran muss man ihn messen.

Die Nacht des Feuerzaubers

Walpurgis rund um die Kemenate in Orlamünde

Orlamünde (OTZ). Wenn traditionell in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai die Hexen insbesondere auf dem Brocken, aber auch an anderen Orten, ihr Fest abhalten, besinnt man sich in Orlamünde im Saale-Holzland-Kreis zum 7. Mal auf den Ursprung der Walpurgisnacht.

Denn einst waren es nicht Hexen, die symbolisch verbrannt wurden, sondern man machte dem Winter den Garau. Die Asche des Walpurgisfeuers diente als Dünger, um die Fruchtbarkeit der Felder zu segnen. Vor diesem Hintergrund findet am 30. April auf dem Orlamünder Kemenatengelände ein Festival mit Folklore- und Mittelalterbands statt. Bei guter Musik kann man sich in der Taverne niederlassen, Handwerkern über die Schultern schauen oder von Händlern feil gebotene Waren

kaufen. Eine Wahrsagerin wird auf Wunsch einen Blick in die Zukunft gewähren und die Augen öffnen fürs diesjährige Schicksal.

Auf zwei Bühnen läuft von 19 bis ca. 1 Uhr ein durchgängiges Kulturprogramm mit drei Bands, dem Feuerkünstler Feuergeist, den phantastischen Gauklern Radugas und allerlei Unterhaltung. Aus Plauen kommen die Spielleute Cantoris, die mit ihren stimmungsgewaltigen Stücken begeistern werden. Bergfolk, die drei Vollblutfolker aus dem Nordharz, sind beliebte alte Bekannte der Orlamünder Walpurgisnachtfans. Hauptgruppe sind die Transylvanians, ein Quartett mit Wurzeln in den Karpaten und Wohnsitz in Berlin. Zudem wird der Orlamünder Burgverein e. V. wieder für stimmungsvolle Walpurgisfeuer sorgen. Parkplätze stehen zur Verfügung.

Volldampf, Jägerlatein und Fehlzündungen

Rasselbockfest und Dampftreffen in Sitzendorf

Sitzendorf (OTZ). Sitzendorf im Schwarzatal ist vom 26. April bis 4. Mai Ausrichter von drei Events, bei denen Volldampf, Jägerlatein und Fehlzündungen eine wichtige Rolle spielen.

Rund um den Rasselbock – ein Fabelwesen aus Hasenkopf und Rehbockgeweih – wird nicht nur Jägerlatein gesponnen, sondern auch zünftig gefeiert. Im Regionalmuseum auf dem Gelände der Sitzendorfer Porzellanmanufaktur informiert eine Sonderausstellung über „10 Jahre Dampftreffen“ selbst findet am 26. und 27. April im Sitzendorfer Bauernmuseum statt, in dem die Teilnehmer ihre Maschinen vorstellen und eine Dampfgartenbahn zu bewundern ist.

Am darauffolgenden Wochenende (3. und 4. Mai) wird zur großen Rasselbockjagd geblesen. Samstag, 3. Mai, 14.30 Uhr, fin-

det sie in der Sitzendorfer Flur statt. Ab 16 Uhr wird die Strecke gelegt und das Jagdgericht gehalten. Ab 17 Uhr treffen sich Jäger und Gefolge zum fröhlichen Schlüsselreiben in der Manufaktur eigenen Gaststätte „Zum Rundofen“. Rasselbockgulasch und Thüringer Klöße werden gereicht, Roland unterhält die Gäste auf dem Schifferklavier.

Den Abschluss des Rasselbockfestes bildet am Sonntag, 4. Mai, ab 9 Uhr auf dem Gelände der Porzellanmanufaktur die Eröffnung des Oldtimertreffens für Motorradler und Autos. Seit dem ersten Oldtimertreffen vor acht Jahren hat sich die Teilnehmerzahl nach Auskunft der Veranstalter – des Brauchtumsvereins Sitzendorf – fast verdoppelt. Ab 13.30 Uhr werden „Sonderprüfungen“ auf dem Manufakturengelände gefahren. Ab 15 Uhr erfolgt die Siegerehrung. Weitere Infos: >> www.sitzendorf-porzellan.de

Parks und Gärten in Thüringen

Übersichtskarte als handlicher Begleiter

Von Sabine Wagner

Vom Schlosspark in Altenburg bis zum Gartenreich in Tiefurt, von der Heimstättensiedlung in Jena bis zum Comasanto in Buttstädt – Thüringen ist nicht nur reich an Baudenkmälern, sondern reizt auch mit seinen Parkanlagen und Gärten.

In Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie hat das Landesamt für Vermessung und Geoinformation jetzt eine Übersichtskarte herausgebracht, die über 30 der schönsten Thüringer Gartenreiche vorstellt und zudem als handlicher Reisebegleiter in jede Westentasche passt. Im Maßstab 1:250 000 hergestellt, vereint die kleine Gartenkunde (Preis 6 Euro) berühmte Fürstliche Anlagen und Villengärten des vermögenden Bürgertums, städtische

Grünanlagen und Friedhöfe, Kuranlagen sowie gestaltete Freiflächen in Wohngebieten. Eingeladen wird nicht nur zu den bekannten Sehenswürdigkeiten in den Schlossgärten von Arnstadt bis Weimar oder den Musenhöfen in Großkochberg bis Obmannstedt. Auch Anlagen, die derzeit noch als Geheimtipp gehandelt werden, präsentieren sich: der Park in Windischleuba im Altenburger Land zum Beispiel, der Waldpark in Beichlingen oder das Landgut mit Park des Kunstmäzener Otto Krebs in Holzdorf bei Weimar.

Eine spezielle Symbolik ermöglicht dem Nutzer einen schnellen Zugriff auf die Objektinformationen auf der Kartenrückseite. Farbfotos machen Lust auf einen ganz persönlichen Garten-Erkurs. >> www.thueringen.de/vermessung



Der umfangreiche schriftliche Nachlass mit der berühmten Liste von Oskar Schindler wurde 1999 in einem Reisekoffer gefunden, den ein Ehepaar beim Auflösen der elterlichen Wohnung in Hildesheim entdeckt hatte. (Fotos [2]: dpa)